

## Ehemalige Klosterkirche St. Josef in Brauneberg-Filzen

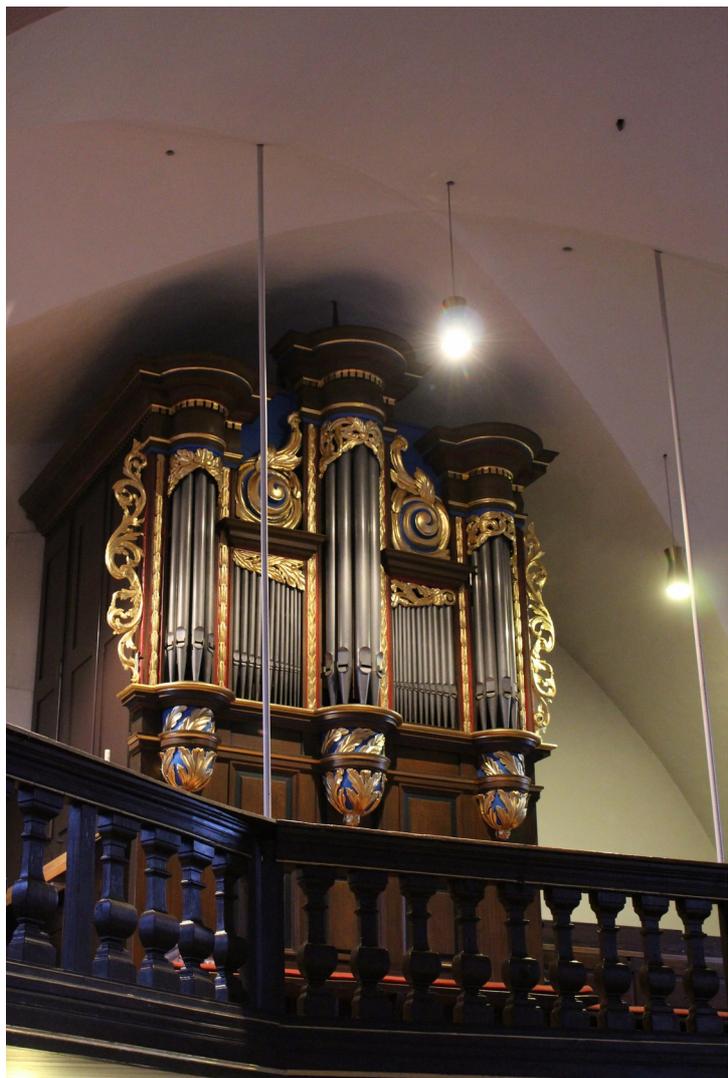
Über die Ursprünge der Orgel ist nur sehr wenig bekannt. Es kann davon ausgegangen werden, dass das ursprüngliche Instrument im Zuge der Barockisierung der Klosterkirche ab 1720 errichtet wurde. Ein Inventar aus dem Jahre 1927 nennt als Erbauungszeit den Zeitraum von 1720 bis 1750. Nach den Erkenntnissen der letzten umfangreichen Restaurierung lässt sich die Frühzeit der Orgel wie folgt rekonstruieren:

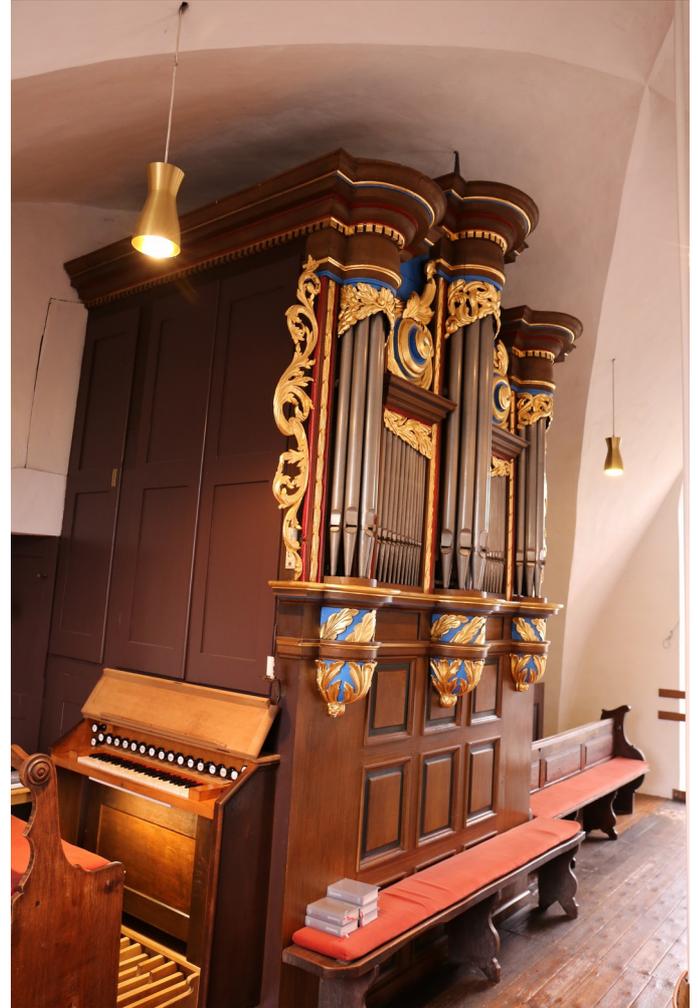
Erbaut wurde das Instrument im 18. Jahrhundert durch einen unbekanntem Orgelbauer und erhielt Aufstellung auf der unteren Nonnenempore. Die Orgel war vermutlich – wie zur damaligen Zeit üblich – ohne Pedal konzipiert und dient vor allem der Begleitung des Chorgesangs.

Nachdem die Klosterkirche im Zuge der Französischen Revolution zur Pfarrkirche geworden war, versetzte man die Orgel 1834 auf die obere Empore, um so mehr Platz für die Gemeinde zu schaffen. Die zwei Bälge zur Windversorgung standen unmittelbar hinter dem Instrument, Reste der Treteinrichtung haben sich bis heute links neben der Spielanlage erhalten.

Im Jahre 1884 baute Heinrich Voltmann aus Klausen die Orgel grundlegend um. Zwar wurden das Gehäuse und die Manualwindlade wiederverwendet, das Pfeifenwerk und die Windversorgung jedoch grundlegend erneuert. Ebenso erhielt das Werk eine neue Windversorgung und ein eigenständiges Pedal.

Im Zuge des Ersten Weltkrieges wurden 1917 die Prospektpfeifen für Rüstungszwecke beschlagnahmt. Diese werden 1935 durch Orgelbauer Anton Turk aus Klausen in einer Zinnlegierung ersetzt. Darüber hinaus baute er vermutlich ein Salicional 8' ein. Außerdem erhielt die Orgel ein elektrisches Gebläse, das in einem Nebenraum installiert wurde.





Lange Zeit verfiel die Orgel in einen „Dornröschenschlaf“.

In einem Gutachten vom 15.12.1979 beschrieb der damalige OSV, Domorganist Oehms, den desolaten Zustand der Orgel. Er empfahl die Reinigung und eine Generalüberholung. Dies wurde 1980 durch die Orgelbaufirma Sebald-Oehms durchgeführt. Dabei wurden auch der Motor und ein neuer Magazinbalg rechts neben das Orgelgehäuse über dem Treppenaufgang verlegt.

Erst im Jahre 2012 wurde die Orgel nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten grundlegend durch den niederländischen Orgelbauer Peter van den Heuvel restauriert. Seitdem erstrahlt sie in alter Pracht und darf sicherlich zu den interessantesten Denkmalorgeln der Mittelmosel gezählt werden.

In ihrem Klangideal ist sie trotz dem Erbauungsjahr 1884 zum einen mit ihrer kernigen Intonation noch ganz dem mittelhheinischen Barock verpflichtet, weist aber aufgrund der vielen Grundstimmen auch deutlich in die romantische Richtung.



### Disposition:

#### Manual, C-f3

Principal	8'	C-F# in Holz, ab c0 im Prospekt
Bordun	16'	ab c0
Gambe	8'	C-H gemeinsam mit Hohlflöte 8'
Hohlflöte	8'	
Octave	4'	C-F# alt, G-f3 rekonstruiert
Quinte	3'	C-h1 alt, c2-f3 rekonstruiert
Flöte Douce	4'	
Octave	2'	
Mixtur	3fach 2'	
Trompete	8'	Bass/Discant

#### Pedal, C-f0

Subbaß	16'	Holz
Octavbaß	8'	Holz, offen
Violoncello	8'	Holz, offen

#### Kollektivzüge

Collection I	Subbaß 16', Principal 8', Bourdon 16', Gamba 8', Octave 4'
Collection II	Octavbaß 8', Flöte Douce 4', Quinte 3', Octav 2'
Forte	Principal 8', Bourdon 16', Octav 4', Quinte 3', Octav 2', Mixtur, Trompete 8'

Mechanische Traktur und Registratur.

